

Teil 2

Kapitel 1



1 Vorstellungsbilder von Unterricht

Skizzieren Sie den Begriff «Unterricht» in einer abstrakten, das heißt ungegenständlichen Darstellung.

- Beginnen Sie mit einem Entwurf.
- Zeichnen Sie anschließend im oberen Feld Ihr «Unterrichtsbild».
- Kommentieren Sie Ihre Darstellung im unteren Feld: Was wollen Sie mit Ihrem Bild ausdrücken?
- Denken Sie daran: Es handelt sich um eine abstrakte Darstellung, das heißt ohne Schriftzeichen. Wenn Sie fertig sind, ergänzen resp. modifizieren Sie Ihr Bild so, dass «guter Unterricht» dargestellt wird.

.....

Mein Vorstellungsbild

.....

Mein Kommentar

2 Mindmap von gutem Unterricht

Stellen Sie in Form einer Mindmap die Ihrer Ansicht nach wichtigsten Aspekte guten Unterrichts dar. Wählen Sie anschließend die drei für Sie wichtigsten Aspekte aus und heben Sie diese hervor.

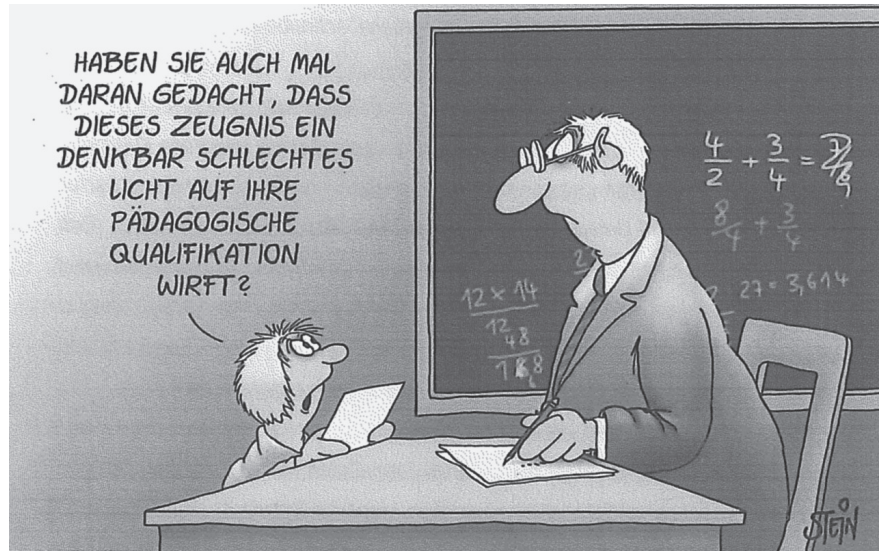


Guter Unterricht

Vergleichen Sie Ihre drei wichtigsten Unterrichtsgütekriterien mit anderen (Studienkolleginnen und -kollegen, Lehrpersonen, Eltern ...). Welche Unterschiede fallen Ihnen besonders auf?

3 Eine ganz freche Schülerfrage?

In der folgenden Karikatur von Ulli Stein nutzt ein Schüler das Verständnis, dass Unterricht immer eine Koproduktion zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern ist, auf eine konsequente (mehr oder weniger irritierende) Weise.



Karikatur von Ulli Stein

.....
Was sagen Sie zu dieser Schülerfrage?
Welche Antwort würden Sie dem Schüler geben?
.....

4 Ein alter Text zur Frage der Unterrichtsqualität

Der folgende Text stammt aus dem Jahre 1850. Er zeigt, dass man sich früher schon einig war, dass Unterricht das Kerngeschäft der Schule ist und dass die Qualität des Unterrichts von entscheidender Bedeutung ist.

Was ist Ihrer Ansicht nach heute noch aktuell (und warum) – und was ist veraltet (und warum)?

◀ Wir sprechen von den wichtigsten und einflussreichsten Erziehungsmitteln abichtlich zuletzt; es ist zuvörderst der Unterricht überhaupt. Dieser ist die Hauptsache jeder guten Schule; denn es wird hier von Anfang bis zu Ende vor- und nachmittags gelehrt und gelernt, unterrichtet und geübt.

Der Unterricht ist ein Hauptfactor, oder wie ich lieber sage eine Hauptform aller Schulbildung; doch erkennt man den guten Unterricht eben nur daran, dass er erziehend wirkt; und erziehend wirkt er, wenn er den ganzen Menschen ergreift, wenn er zugleich auf Gemüth und Willen belebend und bildend einwirkt, wenn er zur Kunst des Lernens und zur Kunst des Lebens führt, wovon jene nur ein Theil ist, und wozu eben nicht bloss die Kunst des Denkens, sondern auch die der Selbstbestimmung und des Handelns ganz hauptsächlich gehört; erziehend wirkt der Unterricht, wenn er die Kinder sittlich ergreift und stimmt und ihr ganzes Seelenleben harmonisch ausbildet; wenn er eine praktische, vom Leben ausgehende und auf dasselbe zurückführende Richtung von A–Z verfolgt, wenn er nicht auf Vielwissen, sondern auf Fest- und Sicherwissen, auf Klarheit und Gründlichkeit hinarbeitet. Die Kunst des Wissens, des richtigen Denkens, des Sprechens u.s.w. erhält erst Zweck und Bedeutung durch die Kunst des richtigen Thatlebens, des richtigen Handelns, also, dass auch der Unterricht mit seinem Einzel- und Gesamtzweck immerhin nur Mittel für einen höheren Zweck ist, und zwar für den der Erziehung und Bildung überhaupt. Je besser der Unterricht beschaffen ist; je geregelter und gründlicher, klarer und folgerechter er ertheilt wird; je mehr Geist und Leben er erzeugt; je mehr Form und Ordnung denselben durchdringt; je mehr Einheit, Maass und Zusammenhang in dem Einzelnen und Ganzen waltet; je mehr und ungetheilte endlich in Folge dessen sich die Kinder demselben hingeben: desto wirksamer und heilsamer ist die Lehre und Uebung und alles Lernen, nicht bloss für den Verstand, für den Kopf, für die Intelligenz, für Wissen und Können, sondern auch für Gemüth und Willen, für Gesinnung und Charakter der Schüler, ja selbst für das leibliche Gedeihen, weil Denken, Wissen und Können mit Gemüth und Willen in der engsten Wechselwirkung stehen, weil der wahre Unterricht das Herz erfrischt und erfreut, den Willen stählt und stärkt, und der harmonisch thätige Geist den Leib bildet, erregt, veredelt und verklärt, die Sinne schärft und den ganzen Menschen rübrig und rüstig, stark und tüchtig und frei macht.

Der rechte Unterricht besitzt in der That mit einem Worte eine wahrhaft sittlich zeugende und bildende Kraft, und wenn das Kind zunächst auch nur dadurch aufmerken und achtsam sein lernt, es ist schon viel, sehr viel gewonnen. ▶

Auszug aus: Schnell, K. F. (1850): Die Schuldisziplin – als wissenschaftlich geordnete Kunde. Berlin: Karl Wiegandt. Zitiert nach: Helmke, A. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze: Klett-Kallmeyer. www.unterrichtsdiagnostik.info